Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, **Sonntags, Mittwochs** und **Freitags**, mit dem Beiblatte „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 75 Pf.

Inserate welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als dreimaliger Wiederholung Rabatt. Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

№ 444 — Ahrensburg, Sonntag, den 11. Dezember 1881 — 4. Jahrgang

Hierzu: „Illustrirtes Sonntags-Blatt“.

Der Prozeß Guiteau.

Es ist ein widerwärtiges Schauspiel, welches durch den Prozeß des Präsidentenmörders Guiteau in der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington seit Wochen der zivilisirten Welt vorgeführt wird und noch immer kein Ende erreicht hat. Wohl mag es in der amerikanischen Rechtspflege liegen, dem Angeklagten wie seinen Vertheidigern und Entlastungszeugen einen möglichst großen Spielraum zu lassen, aber Dasjenige, was in dem Prozesse Guiteau dem mit Füßen getretenen Rechtsgefühle geboten wird, übersteigt wohl alles Dagewesene und giebt uns Europäern einen merkwürdigen Begriff von dem amerikanischen Rechtsleben. Der Eindruck der öffentlichen Meinung im nordamerikanischen Freistaate über den Präsidentenmörder ist für uns einfach folgender:

Eine Partei, vielleicht die zahlreichste, will mit Guiteau kurzen Prozeß gemacht und ihn so rasch als möglich gehängt, gespießt oder geköpft sehen, aber eine andere Partei Nordamerikas, nennen wir sie die „wilde“, die „schamlos-sensationssüchtige“, will entweder Guiteau aus Gründen eines falschen patriotischen Effekts wegen — Wahnsinn?! freigesprochen sehen oder doch so lange als möglich ihn lebend erhalten und zwar aus Gründen der in Amerika riesig entwickelten Skandalsucht. Was ist der Verlauf des Prozesses bisher gewesen?!

Der Vertheidiger Guiteaus, wohl wissend, daß er mit keinem andern Argumente seinen Klienten etwas nützen kann, sucht immer und immer wieder nachzuweisen, daß Guiteau schon seit langen Jahren wahnsinnig sei. Man hat Leute herbeigebracht, die einmal von Guiteau einen Vortrag gehört haben und die damals zu der Ueberzeugung gekommen sein wollen, daß Guiteau wahnsinnig sei. Auch eine Schwester Guiteaus sagte aus, daß ihr Bruder „verrückt“ sei, aber ein Bruder des Mörders meinte, er wisse wohl, daß sein Bruder stets zu allen schlimmen Streichen geneigt gewesen sei, aber wahnsinnig sei er nicht. Einige Aerzte zweifelten auch daran, daß Guiteau irrsinnig sei, während zwei andere Aerzte meinen, daß Guiteau dem religiösen Wahnsinn verfallen zu sein scheine. Religiöser Wahnsinn?! Was ist das in der ärztlichen Wissenschaft für ein zweifelhafter Begriff? Religiösen Wahnsinn könnte man wohl auch jeden starken Grad religiösen Fanatismus nennen und danach wären wohl auch die südrussischen Bauern, welche im religiösen Wahne eine Anzahl Juden todtschlugen, freizusprechen. Freilich Guiteau giebt sich die erdenklichste Mühe, wahnsinnig zu erscheinen und Zeugen und Richter zu verblüffen. Als man ihm vorhielt, daß er es verstände, auf recht raffinirte Weise Schulden zu machen, schrie Guiteau laut auf und ertheilte dann seinen Richtern gute Rathschläge im Schuldenmachen. Als der Richter Porter von „Mord“ sprach, rief Guiteau ihm zu: „Sie scheinen eine Freude daran zu empfinden, von Mord zu sprechen, ich habe nur den Präsidenten auf göttlichen Befehl beseitigt!“ — Dabei wimmert Guiteau fast jeden Tag um Schutz gegen die schändlichen Personen, die ihm nach dem Leben trachten, manchmal macht er aber darauf aufmerksam, daß sein Leben von des Höchsten Hand beschützt werde, denn zwei Mordangriffe auf ihn seien erfolglos gewesen. Wie leicht könnte man doch diesen Schuft überführen! — Daß er den Präsidenten Garfield ums Leben gebracht hat, giebt Guiteau zu, er ist sich dieser That ganz genau bewußt, also kann von einem wirklichen Wahnsinn bei Guiteau nicht die Rede sein, denn ein Wahnsinniger weiß nicht, was er gethan hat, Guiteau hat aber mit bewußter Absicht den Präsidenten Garfield niedergeschossen, deshalb gehört er nach den Gesetzen aufs Schaffot. In einem solchen Falle giebt es weder Ausreden noch Entschuldigungen und diese Erkenntniß wird wohl auch bei den Richtern Guiteaus maßgebend sein.

Schleswig-Holstein.

✻ **Ahrensburg,** 9. Dezember. Die heutige Nummer des Kreisblattes für Stormarn enthält eine Verfügung des Finanz-Ministers, in welcher der Königl. Regierung zu Schleswig und des Weiteren durch den Königl. Landrath den Polizeibehörden und Gensdarmen eine strenge Handhabung der vom Bundesrath auf Grund des § 57 der Gewerbe-Ordnung erlassenen Bestimmungen über den Gewerbebetrieb der Ausländer im Umherziehen zur Pflicht gemacht wird. Veranlaßt ist diese Verfügung durch zahlreiche, dem Reichskanzler zugegangene Eingaben von Innungen und einzelnen stehenden Handwerkern und einer mit mehreren tausend Unterschriften versehenen Petition von Angehörigen des Blech- und Metallarbeiter-Gewerbes, in welcher lebhaft Klage geführt wird über den empfindlichen Schaden, den die mit Weißblech-, Zinkblech- und Eisenblechwaaren aller Art hausirenden „Slovaken“ und „Rastelbinder“ den seßhaften Handwerkern und Ladenbesitzern zufügen. Namentlich werden auch viele Knaben im schulpflichtigen Alter und Burschen unter 21 Jahren zum Hausiren verwandt und trotz entgegenstehender Vorschriften der Ortspolizeibehörden unbehelligt gelassen. Den Behörden wird aufgegeben, strenge auf den Besitz eines ordnungsmäßigen Hausir-Gewerbescheines zu achten und namentlich auch bei diesen Hausirenden die Mitführung nicht zugelassener Personen, Frauen und Kinder zu verhindern.

Wandsbek, 7. Dezember. Vorgestern fand eine traurige Versammlung — die Gläubiger-Versammlung der Hamm und Horner Sparkasse statt, welche unter dem Vorsitz des Amtsrichters v. Holstein eröffnet wurde. Es hatten sich an 700 Personen eingefunden. Der Amtsrichter bemerkte u. A., daß eine Ausgrabung der Leiche Bleidorns bisher noch nicht zu erlangen gewesen sei. Wäre der Mann durch Selbstmord gestorben, dann sei auch wohl seine alleinige Schuld anzunehmen, sei dies nicht der Fall, dann wäre es möglich, vielleicht noch Mitschuldige zu ermitteln. Bleidorn habe für sich und seine Familie 1875 11,000 Mk., 1880 schon 18,000 Mk. verbraucht. — Von 440,940 Mk. Spareinlagen sind nur 193,526 Mk. durch Hypotheken sicher gestellt. Es wurde nach langer erbitterter Besprechung ein Ausschuß von 5 Personen gewählt, welcher die Interessen der Sparer wahrnehmen sollte.

Altona, 8. Dezember. Die hiesige Polizei verhaftete eine Ehefrau aus Bargteheide und deren 17jährige Tochter, welche beschuldigt werden, einem Mitbewohner zwei Paar Stiefel gestohlen zu haben.

Rendsburg, den 8. Dezember. Dem Färbergesellen Gabriel in Rendsburg ist von der Königlichen Regierung in Anerkennung seines bei der Rettung eines Dienstmädchens

Der Zimmernachbar.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

Auf Sturmesflügeln eilt die Zeit dahin, uns mit sich tragend — so kommen auch wir hier zu dem Zeitpunkt, wo von beiden Seiten die Sehnsucht rege geworden war, sich persönlich zu sprechen.

Unsere junge Wittwe Frau Amalie von E. hatte schon längst den Schreiber der Briefe liebgewonnen, sie las zwischen seinen Zeilen, daß er sie liebe — ungesehen! Ach, lächelnd, triumphirend stand sie eines Sonntags Morgens in feiner Toilette vor dem Spiegel, das Haar schmiegte sich in glänzenden Wellen an die freie Stirn an, die Nase etwas gebogen, ein zartes Roth auf den Wangen sah sie aus wie das jüngste Mädchen, wie eine Rose kaum erblüht — die Lippen so roth und frisch wie noch nie geküßt und doch hat ja das einen ganz besonderen Reiz bei jungen Wittwen, daß sie wie junge Mädchen nicht bloß Zukunft haben, sondern auch Vergangenheit. — Das Spiegelbild schien ihr zu gefallen, denn sie lächelte sich glücklich zu.

Sie war im Begriff, zur Kirche zu gehen, wie immer des Sonntags, doch noch ein Mal mußte sie den letzten lieben Brief ihres Ideals lesen; ach, wie schön er schreibt! alles so voll Geist und doch durchweht so viel Gemüth all die lieben zeilen. Sie nahm die Glaçehandschuhe und ging raschen Schrittes davon.

Sie versicherte, als sie zurückkam, der Pastor habe recht schön gepredigt, doch im Grunde genommen, wußte sie das Thema nicht, jedoch Auguste hatte schon längst gemerkt, daß ihre Gnädige Liebesgedanken hatte.

Heute am Montag war der Zimmernachbar verreist und zwar nach Königswinter, um eine hochgestellte Persönlichkeit zu malen, die junge Wittwe hatte sich vorgenommen, auch ein Mal nach seinem Zimmer zu gehen und als Wirthin nach der Ordnung zu sehen, denn da sie mit ihm auf Kriegsfuß stand, so konnte das nur in seiner Abwesenheit geschehen.

In dem Zimmer fein möblirt mit guter Tapete sah es wirklich recht künstlerisch aus. Die Staffelei mit einem angefangenen Frauenkopf stand in der Ecke, daneben ein Tisch mit Skizzen, Kreidezeichnungen, Oelgemälde, Pinsel, Farbe, alles bunt durcheinander, da auch viele Bücher, Schiller, Göthe, Kloppstock, Wieland 2c., dies alles nahm Frau von E. für den ihr immer so verhaßten Zimmernachbar vollkommen ein und sie fragte sich, wie es nur eigentlich gekommen, daß sie sich gegenseitig auch gar nicht zu einander gezogen fühlten. Ein liebes Wesen mußte er auch haben, das Schreibzeug war gut im Stande, Auguste sagte ihr auch, wenn er Abends lange Licht habe, so schrieb er, „er kommt mir auch ganz anders vor seit Kurzem,“ sagte unsere junge Wittwe, „er singt nie mehr des Sängers Fluch, sondern immer: „zwei Aeuglein so blau“. Wirklich die Aeuglein möchte ich 'mal sehen, ob sie heller oder dunkler sind als die Meinigen. Da hier liegt ja ein Stückchen rosa Briefpapier, na da haben wir's, er hat wirklich Herzensgeheimnisse, auf solch rothes Briefpapier schreibt mir ja auch mein ungesehener Liebhaber.“

Der Tag brach an, wo die beiden poste restante Korrespondenten sich zu sehen und zu sprechen ersehnten. Amalie von E., immer noch schlau ihren Namen und Wohnort verschweigend, hatte seinem Wunsche zufolge Ort und Zeit bestimmt und zwar hatte sie gebeten, im Laufe des morgenden Tages Abends sich Elisabethstraße in der Wohnung einer Kousine treffen zu wollen.

Kousinchen war darauf vorbereitet, das Besuchszimmer war gut geheizt, die Salonlampe gefüllt und angebrannt, etwas Räucherpulver auf den Ofen gestreut, dadurch verbreitete sich eine angenehme, duftende Wärme. Das Dienstmädchen war instruirt, einen Herrn, der nach der verwandten Dame der Frau Doktor Behrend fragte, nach dem Besuchszimmer zu weisen.

Amalie von E. kam angerauscht, ganz in Seide gehüllt, mit weißen Spitzen um den weißen Nacken und die runden Arme, heute zum ersten Male der Trauer entkleidet, sie trug blaue Schleifen; sie war sehr aufgeregt, nicht allein durch den Weg, sondern auch durch die Erwartung. Kousinchen begrüßte sie herzlich, sie hat das Glück so selten, sie zu sehen und freut sich ungemein, daß es heute durch bevorstehendes Rendez-vous möglich geworden ist — sie eilt nach der Küche, denn es steht ein feines Souper in Aussicht, mit oder ohne Champagner, denn man muß erst sehen, wie die Sachen sich gestalten.

Unsere junge Wittwe geht unruhig auf und ab.

„Mein Gott, schon 7 Uhr, wie kann Jemand den Gegenstand seiner Liebe warten lassen, mir unbegreiflich!“

„Da es schellt! — Ein paar Worte, man kommt, ach, mein Herz pocht hörbar!“

Es klopft, zitternd ruft Amalie: Herein!

Die Thür wird geöffnet und herein tritt der Zimmernachbar!

„Mein Herr, wie können Sie mich b s

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

im verflossenen Monat bewiesenen Muthes eine Geldprämie von 20 Mark bewilligt. —

Tönning, 8. Dezember. Am Sonntag wurde im Viktoria-Hotel der von dem Prinzen Friedrich zu Schleswig-Holstein-Noer einem aus Söhnen Eiderstedts gebildeten Freiwilligenkorps in Anerkennung ihm bewiesener Treue und Hingebung geschenkte silberne Pokal der Landschaft des Kreises Eiderstedt übergeben. Bei Ausbruch des Krieges zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark 1848 hatte die Landschaft Eiderstedt nicht allein 100 Pferde für die Kavallerie, sondern auch ein ca. 80 Mann starkes berittenes freiwilliges Korps dem Prinzen von Noer zur Verfügung gestellt. Zum Dank dafür verlieh der Prinz im Jahre 1860 den ehemaligen Mitgliedern dieses Korps einen silbernen Pokal. Nach der Schenkungsurkunde soll derselbe, wenn nur zwei der damaligen Mitglieder mehr am Leben sind, in den Besitz der Landschaft Eiderstedt übergehen. Es war indeß von den 11 z. Z. noch am Leben Befindlichen beschlossen, den Pokal schon jetzt der Landschaft zu übergeben. Zur Aufbewahrung desselben hat letztere unter Aufwand eines Kostenbetrages von 600 Mk. in der Holzschnitzschule des Herrn Magnussen in Schleswig einen Hängeschrank anfertigen lassen. Derselbe ist aus massivem Eichenholz in äußerst geschmackvollem Stil hergestellt und mit künstlerisch ausgeführtem sehr sinnreichen Schnitzwerk versehen. Zwischen den Konsolen befindet sich ein in Relief geschnitztes Bild, welches Martje Flors in dem Augenblicke darstellt, als sie, Stenbocks wilder Horde gegenüber, das Glas erhebt zu dem unsterblich gewordenen Spruche: „It gah uns wohl up unse ole Dage!"

Schleswig, 8. Dezember. Eine uns vorliegende Uebersicht über die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 in dem Regierungsbezirk Schleswig in ihrer definitiven Feststellung, aufgestellt von der Königlichen Regierung im November d. J., ergiebt als die Einwohnerzahl der gesammten Provinz 1,127,149, davon männlichen Geschlechts 564,944, weiblichen 562,205. Der Zuwachs gegen 1875 (1,073,926) ist 4,96%. Von den Städten hat Altona 91,047, Kiel 43,594, Flensburg 30,956, Schleswig 15,446, Neumünster 11,623, Rendsburg 12,198, Ottensen 15,375, Wandsbek 16,138 Einwohner; die 54 Städte und Flecken im Ganzen 394,135, die 2088 Landdistrikte 733,014 Einwohner. Zu gleicher Zeit wird die Größe der Herzogthümer nach der letzten Vermessung jetzt zum ersten Mal offiziell festgestellt, nämlich 342,322 □-Meilen, so daß 3293 Bewohner auf jede Quadratmeile fallen.

— In Folge ministerieller Anordnung haben die Bezirksregierungen in diesen Tagen von den Kreis-Schulinspektoren gutachtliche Berichte behufs Hebung der durch die Heranziehung der Schulkinder zum Viehhüten entstehenden Mißstände eingefordert.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Dezember. In der Windhorstschen Affäre wird heute von klerikaler Seite berichtet: „Der Finanzminister Bitter ist gestern, nachdem die „Nordd. Allgem. Zeitung" nicht eine solche Erklärung, wie das Zentrrm sie erwartet hatte, gebracht, hierüber interpellirt worden. Der Finanzminister habe hierauf erwidert, daß die Redaktion der „Nordd. Allg. Ztg." sich weigert, die ihr von ihm, dem Finanzminister zugestellte Richtigkeit aufzunehmen. Dieselbe war, wie jetzt bestimmt versichert wird, von Finanzminister Bitter in Gemeinschaft mit dem Abg. v. Kleist-Retzow redigirt worden.

Der Reichstag erledigte in gestriger Sitzung den Marineetat, in welchem die Budgetkommission den Ersatzbau eines Panzerfahrzeugs abgesetzt, die Rate für einen Korvettenbau um 300,000 Mark ermäßigt und in verschiedenen Titeln durch höhere Veranschlagung der aus dem Vorjahre zu verrechnenden Bestände einige Abstriche herbeigeführt hatte. Das Haus trat den Anträgen bei. Die Abgg. Rickert und Heisch berührten die Lohn- und Hülfskassenverhältnisse an den kaiserlichen Werften und empfahlen der Marineverwaltung thunliche Abstellung der darin hervortretenden Uebelstände. Der Chef der Marineverwaltung äußerte sich entgegenkommend. Alsdann wurde der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung, soweit er der Budgetkommission nicht überwiesen ist, angenommen. Der Abg. Stöcker regte dabei die Frage der Sonntagsruhe wieder an, indem er namentlich die Wiederaufhebung der neueingeführten Landbriefbestellung am Sonntag befürwortete. Der Vertreter der Postverwaltung betonte, daß nach Möglichkeit dem Bedürfniß der Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung Rechnung getragen werde, lehnte aber ein Eingehen auf die Wünsche des Abgeordneten Stöcker ab, welchem von Seiten des Zentrums sekundirt, vom Abg. Richter-Hagen aber nachgewiesen wurde, daß wenn seine Rede allerdings in sehr schönen lehrreichen Worten sich bewegt habe, irgend ein praktisch durchführbares Mittel zur Lösung der Frage in ihr nicht enthalten gewesen sei. Die Forderung für den Kaiserpalast in Straßburg wurde fast einstimmig genehmigt. Nur von Seiten der Volkspartei wurde Widerspruch dagegen laut.

Die Affäre des Herrn Windthorst mit der Nordd. Allg. Ztg. ist für den Ersteren nicht gerade günstig verlaufen, er hat sich schließlich ziemlich lächerlich damit gemacht, da er mehr erreichen wollte als möglich und nothwendig war. Ein Widerruf ist in der Nordd. Allg. Ztg. nicht erfolgt, dieselbe setzt den Angriff ziemlich lebhaft fort. Merkwürdig berührt das Eingeständniß der tonangebenden großen Blätter, welche einen Heidenlärm über den ersten Artikel der N. A. Z. machten, daß man in den Sympathie-Bezeugungen für Herrn Windthorst zu starke Farben aufgetragen habe.

Der Postdampfer „Neckar" aus Bremen langte gestern, wie ein Privat-Telegramm meldet, in Newyork in stark beschädigtem Zustande an. Der Dampfer verlor einen Matrosen, sechs Boote, die Kommandobrücke und das ganze Deckhaus. Der Dampfer hat ein Leck. Auch die Maschinerie ist beschädigt und das Haus des Steuermanns wurde zertrümmert. Der Dampfer hat die entsetzlichsten Stürme überstanden. Die Passagiere, worunter Jefferson Davis sich befand, blieben unbeschädigt.

Amtlichen Mittheilungen zufolge ist die Rinderpest in den Orten Gut und Gemeinde Alt-Lässig, sowie im Fellhammer, Kreis Waldenburg der preußischen Provinz Schlesien, festgestellt worden. Die in dem Gesetze vom 7. April 1859 und in der Instruktion vom 9. Juni 1873 vorgesehenen Sicherheits- und Tilgungsmaßregeln sind an dem infizirten, sowie an den durch die Seuche bedrohten Orten zur Ausführung gelangt.

Löwenberg i. Schl., 7. Dezember. Bei der heutigen Nachwahl zum Landtage in dem Wahlkreise Bunzlau-Löwenberg wurde der Landrath v. Haugwitz zu Cannstatt (konserv.) mit 381 Stimmen gewählt.

Elberfeld, 8. Dezember. Die „Elberf. Zeitung" meldet: Der gestrige Nachtzug von Deutz nach Elberfeld der Bergisch-Märkischen Bahn überfuhr zwischen Deutz und Mühlheim einen Pferdebahnwagen. Der Kutscher, der Kondukteur und ein Passagier der Pferdebahn sind todt, ein zweiter Passagier wurde schwer verletzt. Die Bahn wurde heute Morgen wieder freigelegt.

Mainz, 9. Dezember. Definitives Resultat der Nachwahl: Philipps (Fortschritt) 6500, Bebel (Sozialist) 5488 und Frank (Zentrum) 4847 Stimmen.

Berlin, 9. Dezember. Der Abg. Rittinghausen hat, unterstützt von den übrigen Sozialdemokraten, folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, in dieser oder der nächsten Session den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, welches in Gemäßheit des § 5 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und auf Grund der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 die Vermehrung der Mitglieder des deutschen Reichstags feststellt. Motiv: Vermehrung der Bevölkerung des Reichs seit der Volkszählung vom 1. Dezember 1871 um 4,135,380 Seelen (beispielsweise Berlins um 296,044, Hamburgs um 115,067 Seelen).

Bei der morgigen Berathung über die Ausführung des Sozialistengesetzes werden die Sozialisten eine Resolution beantragen, in welcher die Aufhebung des kleinen Belagerungszustandes in Berlin, Hamburg, Altona und Leipzig verlangt wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Dezember. Das Ringtheater steht in Flammen. Der Brand brach kurz vor Beginn der heutigen Abendvorstellung „Hoffmanns Erzählungen" aus, wie verlautet, in Folge einer Gasexplosion. Der Verlust an Menschenleben ist anscheinend nicht unbeträchtlich; das Theater ist jedenfalls total verloren.

Wien, 9. Dezember. Das Feuer im Ringtheater ist dem Vernehmen nach durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Spirituslampe auf der Bühne entstanden. Das alle Räume des Hauses füllende Publikum flüchtete in unbeschreiblicher Verwirrung. Da die Ausgänge bei dem fieberhaften Drängen nicht genügten, wurde die Rettung zum Theil mittel„ Sprungtüchern und Feuerleitern bewerkstelligt. Auf dem durch das Militär abgesperrten Brandplatze fanden unbeschreibliche Jammerscenen statt. Bisher sind 120 anscheinend ohnmächtige, rauchgeschwärzte Personen in die nahe gelegene Rettungsanstalt übertragen worden; die meisten derselben dürften ihr Leben eingebüßt haben. Die Vorstellungen in den übrigen Theatern wurden bei der Unglücksbotschaft abgebrochen. — Das Innere des Ringtheaters ist vollständig niedergebrannt. Die Löscharbeiten dürften noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Bis 2 Uhr Nachts sind über 150 verkohlte Leichen nach dem Krankenhaus übertragen und noch viele sind unter den Trümmern begraben. Der gesammte Verlust an Menschenleben wird auf 200 geschätzt. Die Angaben über den Entstehungsgrund differiren; jedenfalls ist das Feuer auf der Bühne ausgebrochen und hat mit rasender Heftigkeit um sich gegriffen. Die Schilderungen von Augenzeugen über die Vorgänge in und vor dem Theater sind herzzerreißend. — Später eingegangene Nachrichten besagen: Die Erregung in Wien ist außerordentlich und noch jetzt, 8 Uhr Abends, wogt eine große Menschenmenge auf dem Schottenring. Die Zahl der Todten beträgt über 300. Im Ringtheater sollen noch Leichen liegen. Agnoszirt sind bis Nachmittags 4 Uhr 103 Leichen. Unter sämmtlichen Verunglückten und Vermißten befindet sich kein Ausländer. Auf der Polizeidirektion waren bis 4 Uhr 640 Vermißte angemeldet, doch sind Doppelmeldungen konstatirt.

Großbritannien.

London, 6. Dezember. In Irland folgt ein agrarischer Mord dem andern. Unweit Rathdannay, Grafschaft Kilkenny, wurde am Sonnabend ein Gerichtsvollzieher Namens Rogers ermordet. Es war ein blutjunger Mann mit nur einem Arme. Man fand seine Leiche

---

hierher verfolgen? Hilf, Himmel, meine Sinne schwinden!"

Sie war ohnmächtig geworden.

Der Zimmernachbar nahm eine Flasche Eau de Cologne von der Etagere und bestrich die Schläfe der Frau von E., dann befeuchtete er das Taschentuch und hielt es ihr unter die Nase.

Sie kam bald zu sich und der Zimmernachbar erklärte ihr, daß nur die Briefe an dem Schuld waren, er war der Schreiber derselben gewesen.

Bald war alles vergessen und vergeben, sie konnten sich nicht genug erzählen.

Als Kousinchen kam, war sie Zeugin des ersten Kusses.

Der Abend verfloß schnell, wie allen Liebenden, der Champagner kam auch an die Reihe und es war Mitternacht vorbei, als der Zimmernachbar und die Zimmernachbarin resp. Hausbesitzerin, als glückliche Brautleute das freundliche Haus in der Schadovstraße erreichten.

Bald gab es Hochzeit — das ganze Haus war in Allarm und Niemand konnte begreifen, daß zwei Leute, die sich immer aus dem Wege gingen, jetzt sich verbanden zum langen oft beschwerlichen Weg durchs Leben.

Es ist geraume Zeit verstrichen und es hat wohl keine glücklichere Ehe, als die des Malers B. und seine Gattin der früheren Frau von E. gegeben. Er lebte ganz der Kunst und seiner Familie; zum neuen Schaffen ermunterte ihn immer wieder die treue Liebe seiner Gattin, die, wenn auch reich genug, um ein Haus zu machen, doch still in ihrem trauten Familienkreise wirkte.

Ende.

Aus alter Zeit.

(Nachdruck verboten).

I.

Bauer, Graf und Pastor.

(Schluß).

Am nächsten Tage hatte der König seine Minister zur Tafel geladen und zur bestimmten Stunde wurde nun auch der Bauer in den Saal geführt. Der König fragte ihn nun, ob er den Mann wiedererkenne, der sich ihm gegenüber für den König ausgegeben habe. Ein hörbares Stöhnen entfloh bei dieser Frage des Königs den Lippen des Schuldigen und der Bauer zeigte denn auch, ohne sich lange zu besinnen, auf diesen Mann.

Ein Stück Papier aus der Tasche ziehend und entfaltend, richtete nun der König die Frage an den Bauern: „Ist das der Mann, der Dir diesen Brief gegeben hat?"

Während der Bauer die Frage bejahte, sank der Minister vernichtet auf seinen Stuhl zurück. Der König befahl den Schuldigen sofort abzuführen, nach einer andern Version hat der König den Minister auf der Stelle eigenhändig erschossen.

Der Bauer wurde mit dem festen Versprechen, daß seine Sache bestens geordnet werden solle, entlassen, an den Grafen von Rantzau erging aber sofort ein königlicher Befehl, unverweilt dem Bauern gerecht zu werden, ihm alles zu ersetzen und ihm Haus und Hof sofort in guten Stand zu setzen.

Selbstverständlich gelangte der Befehl des Königs eher an seinen Bestimmungsort, als der Bauer auf seinen Holzpantoffeln zu Hause, als dieser endlich zurückkehrte, fand er allen seinen Beschwerden abgeholfen und sein Haus bis aufs Kleinste neu ausgerüstet.

Wie vorauszusehen, ärgerte dem Grafen die Geschichte aufs Höchste, besonders aber warf er seinen Groll auf den Pfarrer, welchen er als den Urheber der Unannehmlichkeiten betrachtete. Zur Kirche ging er garnicht mehr, doch schickte er immer seine Leute hin, um durch diese zu erfahren, ob der Pastor auch wohl in der Kirche etwas über ihn sage.

Jeder persönliche Verkehr zwischen den beiden Herren war abgebrochen, doch wechselte man häufig spitzfindige Briefe zwischen Schloß und Pfarrhaus.

Eines Tages war der Graf zur Jagd gegangen, unterwegs gewahrte er einen recht schön und schlank gewachsenen Eichenstock.

„Du," sagte er zu dem begleitenden Diener, „schneide mir einmal den Stock da ab und nimm ihn mit zu Hause, damit will ich heute Abend dem Pfaffen mal ordentlich das Fell gerben."

Der Diener führte den Befehl aus.

Nach Hause zurückgekehrt, wurde er vom Grafen zum Pastoren geschickt, um denselben auf den Abend zum Grafen zu entbieten. Nachdem der Diener sich seines Auftrages entledigt und der Pastor sein Kommen zugesagt hatte, blieb ersterer zögernd stehen, und als der Pfarrer ihn fragte, ob er sonst noch etwas auf dem Herzen habe, antwortete er zögernd, daß er es nicht sagen möge.

Auf wiederholtes Zureden brach er denn endlich in die Worte aus:

„Och, min beste Herr Preester, gahn Se man leewer nich hin na'n Grafen, he will Ihn'n düchtig de Jack vull sla'n."

„Wenn't wider nicks is, gah man ruhig to Huus, min Söhn," sagte der Pastor zu

mit zerschmettertem Schädel auf der Landstraße. Mehrere der That verdächtige Personen sind verhaftet worden. Ein Pächter, Namens William Stewart, wurde am Sonnabend Morgen im Hofe seiner Besitzung in Belfast todt vorgefunden. Neben der Leiche lagen ein großer Hammer und ein Beil, mit welchen Instrumenten der Mord vollführt war. Unweit Shannon Bridge, Kings-Grafschaft, wurde ein Pächter Namens Milligan, der vor Kurzem seinen Pachtzins entrichtet, in brutalster Weise erschlagen. In Franckford unweit Personstown steckten die Satelliten der Landliga die Häuser eines Gerichtsvollziehers Namens Talbot, und eines anderen Mannes in Brand. Die Insassen retteten nur mit genauer Noth ihr Leben und verloren ihre ganze Habe. Ueberhaupt nehmen Brandstiftungen seit Kurzem in erschrecklicher Weise überhand.

Die irische Regierung hat beschlossen, die Polizeimacht Irlands um 1000 Mann zu verstärken.

London, 8. Dezember. An der schottischen Küste wüthete gestern ein furchtbarer Sturm, der große Besorgnisse für die zahlreiche Flottille von Fischerbooten einflößt, welche am Dienstag in aller Frühe Dundee verließ. Bis jetzt haben nur 9 Boote den Fife-Hafen und drei den Hafen von Dundee erreicht; die übrigen sind verschollen.

Seit 10 Tagen sind sechs Mann, die Bemannung des Leuchtthurms auf Calf Rock im atlantischen Ozean, in einer gefährlichen Lage. Der Thurm ward damals im Sturm umgeworfen und das Meer geht dort so hoch, daß selbst bei ruhigem Wetter eine Landung schwer ist. Man hat daher den Leuten keine Hülfe bringen können. Sie haben nur Schutz in einer Höhle des Felsens gefunden, welche die Maurer s. Z. beim Bau, der 3—4 Jahre in Anspruch nahm, benutzt hatten und die mit Holz verkleidet ist. Den Raketenapparat hat man bisher auch nicht benutzen können. Jetzt wird bald den armen Verlassenen der Mundvorrath ausgehen, wenn sie nicht vom Felsen abgeholt werden. An Feuerung hat es ihnen gänzlich gefehlt.

Ein an der londoner Börse eingelaufenes Telegramm meldet einen Unglücksfall in einer Kohlengrube zu Cockevill; 60 Personen sollen umgekommen sein.

Von nah und fern.

Der schreckliche Vorfall auf dem Dampfschiff „Holsatia", worüber wir in letzter Nummer berichteten, soll sich nach genaueren Feststellungen folgendermaßen zugetragen haben: Bald nachdem das Schiff den Hafen von Havre verlassen hatte, um die Reise nach St. Thomas zu machen, wurde der Trimmer Wieckhorst beauftragt, in den Dampfkessel hinabzusteigen, am nach einer defekten Stelle zu suchen. In demselben Augenblick beschäftigten sich auch zwei Mann von der Besatzung bei den Kesselhähnen, wobei einer von ihnen plötzlich Dampf ausließ, welcher in den Kessel drang. Anstatt nun so lange unten zu bleiben, bis sich die Dämpfe verflogen hatten, eilte Wieckhorst, aus dem Kessel zu kommen. Dabei kam er mit dem siedend heißen Dampf in Berührung und verbrühte sich auf das Fürchterlichste. Er wurde zwar sofort in ärztliche Behandlung genommen, verstarb jedoch zwei Tage nach dem Unglück, am 3. Oktober d. J. Die erwähnten Vorgänge haben der Staatsanwaltschaft Veranlassung gegeben, eine Untersuchung der Sache einzuleiten.

In einem Waarenspeicher in **Bristol**, in welchem 3000 Fässer Petroleum lagerten, brach am letzten Mittwoch Abend ein Feuer aus, welches erst am folgenden Tage unterdrückt werden konnte. Der angerichtete Schaden wird auf 12,000 Pfd. Sterl. veranschlagt. Als die Petroleumfässer durch die Hitze barsten, floß das Oel in die Kloaken und dort entzündete es sich, worauf die Flammen in beträchtlicher Entfernung von dem Schauplatze der Feuersbrunst durch die Gitter hervorschossen, was große Bestürzung unter der Einwohnerschaft verursachte.

Aus **Winnipeg**, Manitoba, wird unterm 19. November gemeldet: Der Expreßzug der Kanada Pacific Eisenbahn, welcher am Mittwoch von Brandon abging, ist in der Nähe von Ossewa, südlich des Sees Manitoba eingefroren. Die Ursache dieses ungewöhnlichen Ereignisses war ein plötzliches Austreten des Wassers des Sees anläßlich eines starken Nordwestwindes. Man hat begonnen, ein temporäres Geleise auf das Eis zu legen, auf dem der Verkehr so lange stattfinden soll, bis die Linie nach Portage la Prairie, einige Meilen weiter südlich, fertig gestellt ist.

Eine hinfällige Geschichte. In Wien fiel ein außergewöhnlich langer fremder Herr — es war etwas Glatteis — in der Nähe seines Hotels so lang als er war auf die Straße hin, raffte sich jedoch schnell auf und fragte, um seine Verlegenheit zu verbergen, einen zufällig neben ihm stehenden Schusterjungen: „Wie weit hab' ich noch bis ins Hotel Wandl?" Der Junge erwiderte: „Wenn Euer Gnaden noch zweimal hinfallen, sein's g'rad dort!"

Der Bäcker als Optiker. Ein Bäckermeister wurde ohnlängst von der Polizei vernommen. Er hatte sich an den untern Fenstern seines Verkaufsladens Vergrößerungsgläser anbringen lassen. Man wunderte sich anfangs höchlich, woher plötzlich das große Brod in L. komme, doch bald überzeugte man sich, daß alles nur „Optische Täuschung" sei.

Höhere Weisheit. Reiter: „Komme ich auf diesem Wege in das Dorf . . . . ." Nee, mei kutestes Herrchen; da hätten Se müssen den Seitenweg neinreiten. — Reiter: „Da muß ich also rückwärts reiten?" — Nu, das eegentlich nich; Se därfen nur's Pferd rumdrehen, da können Se immer wieder vorwärts reiten.

Gegen Herrn A I.!

Ein Herr A I. aus dem südlichen Stormarn kann es nicht unterlassen — in Veranlassung eines Artikels in der Wandsbeker Zeitung, betreffend den Vortrag in der letzten landwirthschaftlichen Versammlung zu Stellau — seinem vollen Herzen Luft zu machen.

Abgesehen von den widerlichen Angriffen gegen den Referenten und namentlich gegen seinen Stand haben mich die Auslassungen des Herrn A. wirklich ergötzt.

Herr A. beweist durch seine ganze Arbeit, daß etwas mehr Lesen und etwas weniger Praxis ihm an seiner Seele gewiß keinen Schaden gethan hätte. Er würde dann wenigstens seinen hämischen Herzensergießungen wahrscheinlich ein besseres Gewand mitgegeben haben. Doch zur Sache! — Zunächst will Herr A. die Verdienste des Referenten um die Fütterung des lieben Rindviehs nicht schmälern. Das ist doch drollig! Ich will ihm in dieser Sache jedes Verdienst absprechen. Der Herr wird doch die rationelle Fütterung in Stellau nicht als seine Erfindung oder als seine Theorie vorgeführt haben! Das wäre eine bodenlose Anmaßung gewesen! Wo bleiben denn Kühne, Wolf, Henneberg und andere hochwissenschaftliche Männer, die durch langjährige mit peinlichster Genauigkeit vorgenommene praktische Versuche zu der Fütterungstheorie gekommen sind, wie sie jetzt schon so schön dasteht und gewiß eine schöne Zukunft hat? Jedoch ist Herr A. hierüber schon zur Tagesordnung übergegangen — soll wohl heißen: weit darüber hinaus! Er ist weiter als die Vordersten! Was der ganzen Welt etwas Neues ist, ist Herrn A. schon was Altes! — Mein Liebchen, was willst Du noch mehr?

Zahlen beweisen dem Herrn A. in seiner erprobten Fütterung noch gar nichts —! Das glaube ich wohl. Es geht mehr Leuten so, aber es wäre doch besser, wenn es nicht so wäre. — Zahlen sind Strahlen! Ohne Zahlen keine Statistik und auch keine — rationelle Fütterung. — Daß übrigens der Herr A. von der rationellen Fütterung nichts versteht und also das Kind mit dem Bade ausschüttet, beweist seine ganze Arbeit und namentlich nachstehender Satz, den ich wörtlich den Auslassungen des Herrn A. entnehme: „Der Herr Redner will die verschiedenen Futterstoffe zu einander in ein chemisch geregeltes Verhältniß bringen, um bei den theuren Milchpreisen dem Bauern den größten Gewinn zuzuführen. Das ist eine edle Absicht, zumal der Schullehrer dabei auch gut fährt. (Wieso? — Genießt der Schullehrer bei Ihnen etwa Prozente? Sonst klingt die Behauptung sehr boshaft!) Die Milch wird nach Hamburg gefahren und da soll ja recht viel hin, um eine große Summe zu erzielen, deshalb „rationelle Fütterung".

So weit Herr A. — Hier hat der Herr A. seine Unwissenheit mehrfach verrathen. — Ich erlaube mir, seine Irrthümer aufzuklären.

Rationell heißt vernünftig und rationelle Fütterung heißt vernünftige Fütterung. Eine Fütterung ist vernünftig, wenn das Thier alles bekommt, was es zu seinen verschiedenen Verrichtungen bedarf und wenn dieses Futter in solchen Stoffen verabreicht wird, die verhältnißmäßig am wohlfeilsten sind.

(Schluß folgt.)

Literarisches.

Neuntausend Exemplare sind bereits von dem Autographen-Album des Deutschen Reiches „Aus Sturm und Noth" verkauft worden, welches die Verlags-Handlung des „Deutschen Familienblatts" (J. H. Schorer) in Berlin zum Besten der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger im letzten Sommer herausgegeben hat. Der Reinertrag dieses Verkaufs ergiebt eine ziemlich ansehnliche Summe für die menschenfreundlichen Zwecke unserer Rettungs-Gesellschaft, und ihre Mannschaften, die braven Seeleute, welche nicht achtend Weib und Kind, in den letzten Herbststürmen so häufig ihr Leben wieder für die vom Wasser Bedrängten aufs Spiel setzten, werden mit Freuden hören, daß die Nation mit ihrer Sympathie hinter ihnen steht, und daß auf alle Fälle für die Familien derer gesorgt wird, welche einst nicht wiederkehren sollten.

Es bleibt aber noch genug zu thun übrig; zur Vermehrung der Stationen und der Böte ist immer noch viel Geld nöthig. Darum, wer sich eine doppelte Weihnachtsfreude bereiten will, der kaufe dieses interessante Album, welches alle ähnlichen Werke des Auslandes durch seine Vollständigkeit bei weitem übertrifft. Ein reich gebundenes Exemplar kostet 7 Mark und ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Eine **Kaiser-Ausgabe** auf ganz starkem Papier, in größerem Format und mit zweifarbigem Druck bereitet die Verlagshandlung zu Weihnachten vor. Diese Ausgabe wird nur in 450 Exemplaren gedruckt, wovon jedes einzelne seine Nummer enthält. Der Preis der Kaiser-Ausgabe in besonders prächtigem Einband beträgt 25 Mark. Wir rathen mit den Bestellungen hierauf nicht zu zögern.

Bilder für Schule und Haus. Herausgegeben von Albert Richter, Direktor, und Ernst Lange, Lehrer an der ersten Bügerschule zu Leipzig. Verlag der Illustrirten Zeitung [J. J. Weber] in Leipzig. Zwei Bände in Großfolio mit je 192 Tafeln Abbildungen und 48 Seiten Text. Preis in engl. Einband 8 Mk. — Jeder Band ist einzeln zu haben.

Selten ist wohl ein Unternehmen allseitig so mit Freuden begrüßt worden, wie das vorliegende. Dasselbe hilft wesentlich die Klage „unser Volk werde mit Schundliteratur gefüttert", hinfällig machen und bildet zugleich einen Probierstein, wie weit Verständniß und guter Wille reichen werden, dem Volke so Schönes und Gutes reichlich zugänglich zu machen. Alle Lehrer, Vereinsvorstände und Familienväter werden an dem Interesse für dieses Unternehmen gemessen werden können in Bezug auf ihr Streben, Bildung zu verbreiten, denn mit diesen Bildern kommt in Schule und Haus ein Freund von seltenem Werthe. Wir machen unsere Leser auf dieses Werk aufmerksam, daß sich durch gute Ausstattung, reiche Illustration, gediegenen Text und große Billigkeit überall zur Anschaffung empfiehlt.

---

ihm, „ick bünn för dien'n Herrn nich bang'n."

Der Diener geht und der Pastor bereitet sich vor, ihm zu folgen. Er ladet sich eine Pistole, steckt dieselbe in die Brusttasche seines Rockes und geht zum Grafen. Im Schloß angekommen, wird zum Grafen geführt. Er findet denselben mit großen Schritten das Zimmer durchmessend und mit dem Eichenstock herumfuchtelnd. Sein freundlicher Gruß wird mit einem kurzen, barschen: „'n Abend," erwidert, und der Schloßherr setzt seine Promenade unbekümmert weiter fort. Plötzlich fährt er auf den ruhig dastehenden Prediger zu, und den Stock erhebend, fragt er ihn rauh: „Kennen Sie Moses Zauberstab?"

Schnell fährt die Hand des Pfarrers in die Tasche, die Pistole hervorziehend und auf den Grafen richtend, fragt er denselben ruhig: „Kennen Sie Arons Feuerfaß?"

Erschrocken fährt der Graf zurück. „Na, na, es war ja nicht so böse gemeint, Herr Pastor, wollen Sie sich nicht ein wenig setzen?" spricht er, selbst in einen Sessel sinkend.

„Ich muß für solche Höflichkeit danken," Herr Graf, lautete die Antwort des Pastoren, worauf er mit einer ironischen Verbeugung sich empfiehlt.

Ende.

Aus der Mappe der Botenfrau.

V.

Somit wäre ich denn glücklich über die verschiedenen Unebenheiten unserer berechtigten Eigenthümlichkeiten nach dem Platze gestolpert, wo auch der Unzufriedenste zur Ruhe kommt, wo die erbittertsten Feinde friedlich nebeneinander ruhen — d. h., wenn's so weit ist. Ich hab's mir nicht träumen lassen in meinen jungen Tagen, wenn ich mit Karre, Spaten und Schaufel in Begleitung einer Anzahl gleichbewaffneter Altersgenossen nach dem Schäferdresch zog, um eine Karre voll Stubensand für die gestrenge Mama zu holen, daß dieses anscheinend zu Nichts zu gebrauchende Fleckchen Sandland noch einmal bestimmt sein solle, einen so hohen Rang in der Kultur einzunehmen und Begräbnißplatz zu werden.

Wir sind allerdings in einem Vierteljahrhundert weit auf der Bahn des Fortschritts vorgeschritten, aber der Schritt bis zu dem Schäferdresch scheint mir doch ein wenig sehr lang. Noch dazu wenn ich daran denke, daß man ihn Anstandshalber und vielleicht bei 10 Grad Kälte und scharfem Ostwind machen muß und dann durch das ganze lange Jammerthal! Aber da fällt mir ein, daß schon in den längst verflossenen Jahren meiner Kindheit der Schäferdreesch eine besondere Qualifikation zum Begräbnißplatz aufwies. Oft genug, wenn wir behufs Erlangung des weißesten vom weißen Sande etwas tiefer 'runter puddelten, begruben die lose hängenden oberen Sandmassen niederstürzend Spaten und Schaufel in dem Loche. Es blieb auch wohl ein unvorsichtiger Schatzgräber mit einem oder beiden Beinen drin hängen und mußte von Kameraden wieder freigeschaufelt werden, ja einer meiner Altersgenossen büßte seine Waghalsigkeit mit dem Leben; der lose tückische Sand begrub ihn ganz und gar. Nun ist dies längst anders geworden. Streusand ist ein überwundener Standpunkt, statt frischen Sandes bedürftiger Lehmdielen haben wir Bretterfußböden, mit Oelfarbe gestrichen. Der Schäferdreesch hat seine Schuldigkeit als Sandlieferant gethan, das Bischen, was allenfalls noch gebraucht wird, bringt zum Felde für billigen Preis. Laßt den Schäferdreesch Kirchhof werden, dann ist die öde Sandfläche der Kultur gewonnen.

Aber unwiderstehlich umgarnen mich die die Erinnerungen an längst vergangene Zeiten, wenn ich diesen Ort betrete oder nur seiner gedenke. Still und schweigend dehnt sich in nicht zu weiter Entfernung der Hagen aus; vor meinem geistigen Ange erhebt sich auf dem vorspringenden Schloßberge die alte Ahrensburg oder Burg Arnesvelde. Sie ist verschwunden, nur der Grundriß, auf dem sie gestanden, ist noch noch sichtbar; die Geschlechter, die in ihren Mauern gehaust, sind verschollen, vergessen, nicht einmal ihren Namen kennt man mehr. Mir klingt auch die Sage in den Ohren von den „Kesseln voll Geldes", welche die alten Ahrensfelder in nächtlicher Schatzgräberei den Tiefen des Schloßberges enthoben, dazwischen die Mähr von den Schätzen des „Galgener Teiches", der goldenen Wiege, den Fischen mit goldenen Kronen und goldenen Ketten, methusalemsaltrigen Hechten mit moosbewachsenen Köpfen. Das Rasseln und Pfeifen der Eisenbahn erinnert mich an die Gegenwart. Wo früher der große Teich im hellen Sonnenlicht sich spiegelte, wachsen jetzt schlanke Birken, dunkle Tannenschläge besäumen die Ränder. Die Romantik gehört der Vergangenheit, die Gegenwart ist die personifizirte Prosa. Der Friedhof wird dahin verlegt, wo er Niemandem im Wege liegt und unsere Körper müssen noch im Tode Kulturzwecken dienen. Nun, als gute Lokalpatrioten sind wir auch dazu bereit.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

Schaf=Verkauf.

Am Mittwoch, den 14. Decbr., Mittags 12 Uhr,

sollen vor dem Schafstalle des Haupthofes **Ahrensburg**

50 Stück Schafe

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. [451]

Ahrensburg, den 6. Dezember 1881.

Das Inspectorat.
P. v. Muck.

Widerruf.

Die auf Donnerstag, den 15. d. Mts. vor dem Hause des Herrn Gemeindevorstehers Filter in Bergstedt angesetzte Versteigerung findet nicht statt. [462]

Ahrensburg, den 9. Dezember 1881.

E. Bauck,
Gerichts=Vollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Freitag, den 16. Decbr. d. J., Nachmittags 3 Uhr,

werde ich beim Gastwirth **H. Degenhardt** am Thiergarten

1 gut erhaltenes Pianoforte,
1 silberne Taschenuhr,
1 Paar goldene Ohrringe
und div. Andere

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [461]

Ahrensburg, den 8. Dezember 1881.

E. Bauck,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Mittwoch, den 21. December, Nachmittags 1 Uhr,

werde ich vor dem Hause des Gastwirths **Sievers** zu Hummelsbüttel

1 aufrechtstehende Uhr, 1 Waage mit 6 Gewichten, 1 Tisch, 1 Sopha, 1 Eckschrank, 1 Secretair, 1 Taschen=Uhr mit goldener Kette, 1 goldene Broche nebst 2 Ohrringen, 1 Kleiderschrank, 1 Pult, 10 Bilder, 1 Spiegeltoilette, 1 Setzuhr, 1 Spiegel, 1 Tonne Pflanzkartoffeln, 150 Pfd. Schweinefleisch, 10 Mettwürste, div. Gefäße, 1 Schrank und div. mehr

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [459]

Ahrensburg, den 8. December 1881.

E. Bauck,
Gerichts=Vollzieher.

Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei

Trittau.

Am

Dienstag, den 13. December cr., von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen im **Hinrichs**'schen Gasthofe zu Ohe öffentlich meistbietend versteigert werden:

Aus dem Schutzbezirk Ohe,
Gehege Hahnenkoppel,
District 66:

Eichen:	6	Stück Nutzholz zu 4,05 Festmeter,
	47	Raummeter Brennholz, Scheite,
	14	„ „ Knüppel,
	385	„ „ Reisig.
Buchen:	5	Raummeter Brennholz, Scheite,
	50	„ „ Reisig.
Birken:	1	Raummeter Brennholz, Scheite.
Ellern:	3	Raummeter Brennholz, Scheite,
	6	„ „ Knüppel,
	25	„ „ Reisig.
Kiefern:	189	Stück Nutzholz zu 127,68 Festm.,
	45	Raummeter Brennholz, Scheite,
	5	„ „ Knüppel,
	415	„ „ Reisig.

In der Totalität
District 66, 67, 68:

75 Stück Nutzholz=Stämme zu 45,65 Festmeter.
72 Raummeter Brennholz, Scheite.

Wegen vorheriger Besichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an die betreffenden Schutzbeamten wenden. [450]

Trittau, den 5. Dezember 1881.

Der Königliche Oberförster.

Tuch=Ausstellung in Augsburg.

An unsere Kundschaft!

Wir haben die Ehre, für die Herbst= und Wintersaison unsere neue Preisliste zu unterbreiten. Muster franco nach allen Gegenden, ebenso versenden Waaren in jedem beliebigen Quantum franco wie bisher.

Englisch Waterproof, Englisch Melton, Diagonals, Englische Cheviots, geeignet zu Anzügen und Regenmänteln, Breite 125 Centimeter, pr. Meter Mk. 1. —, Mk. 2. 25, Mk. 2. 60, Mk. 3. 50, 4—5 Mk.

Englische Twills, Gladstone, Beaconsfield, Englische Moleskin, geeignet zu feinen Herbst= und Winteranzügen, Breite 130—140 Centimeter, pr. Meter Mk. 4½, Mk. 5½, Mk. 6, 7—9 Mk.

Schwarze Tuche, Burkins, Délustré, Satins, Croisé, Livréetuche, Chaisen=Tuche pr. Meter Mk. 4. 50, Mk. 5. —, Mk. 6. —, Mk. 8. —, Mk. 10—15.

Schwere Landwolltuche für Forstleute, Feuerwehren und Turnvereine pr. Meter Mk. 2. 80, Mk. 3.50, Mk. 4. 50, Mk. 5. —, Mk. 6. —, Mk. 7—8.

Schweres englisches Ledertuch, Breite 120 Centimeter. pr. Meter 3 Mk.

Deutsche und englische Kammgarne für feine Salonanzüge Mk. 7. 50, Mk. 8. —, Mk. 10—15 pr. Meter.

Elegante und feine Herrenpaletotsstoffe in Double, Escimos, Floconnés, Panamas, Diagonals pr. Meter Mk. 4. —, Mk. 5. —, Mk. 6. —, Mk. 7. —, Mk. 10—15.

Kaisermäntelstoffe pr. Meter Mk. 4½, Mk. 6. —, Mk. 7. —, Mk. 8—15.

Schlafrock=Doubles, Futter angewebt, pr. Meter Mk. 4. —, Mk. 5. —, Mk. 6. —, Mk. 7. —, Mk. 9. —, Mk. 12. —.

Für Damen empfehlen das Neueste in Plüsch, Biber, Otter, Seehund, Bärenfell, Ural, Astrachan, Sealskin, Kammgarne 2c.

Muster franco! [328]

Adresse: Tuch=Ausstellung Augsburg.
(Wimpfheimer Cie.)

Die Königl. privil. Apotheke

in Ahrensburg

empfiehlt: [432]

Starken Wein=Essig, pr. Liter 30 Pfg.,
sowie sämmtliche Gewürze, ganz und feinst gepulvert.

Spar- und Leihkasse

zu Ahrensburg.

Bilanz=Conto den 30. September 1881.

Activa.	Mk.	Pf.	Passiva.	Mk.	Pf.
Cassebehalt	5640	27	Spareinlagen	656380	36
Ausgeliehene Capitalien .	686275	76	Zugeschriebene Zinsen . .	24727	77
Rückständige Zinsen . . .	5509	72	Reservefonds	31674	93
Verdiente, am Jahresschluß noch nicht fällige Zinsen	15357	31			
	712783	06		712783	06

Ahrensburg, den 10. November 1881. [463]

Die Administration.
J. A.
Der Rechnungsführer: C. H. Barckmann.

Revidirt und richtig befunden.
Ahrensburg, den 23. November 1881.

Die Revisoren:
Heinze. C. Schotte.

Zur gefälligen Beachtung.

Mit dem heutigen Tage habe ich mich als practischer Arzt hierselbst niedergelassen. — Sprechstunden bis auf Weiteres von **10—12 Uhr Vormittags** in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Maurermeisters **Köhn,** neben der Apotheke. [443]

Ahrensburg, den 7. December 1881.

Med. pract. Jacobsen,
practischer Arzt und Geburtshelfer.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bilder für Schule und Haus.

Zwei Bände, in Großfolio.

Mit je 192 Tafeln Abbildungen und 48 Seiten Text.

Inhaltsübersicht.

Erster Band.

1. Aus Norddeutschland.
2. Aus dem deutschen Frauenleben.
3. Raubthiere.
4. Bilder aus Südamerika.
5. Die deutschen Befreiungskriege.
6. Der St. Gotthardtunnel.
7. Das Jahr 1870—71.
8. Vom Illyrischen Küstenlande.
9. Die deutschen Kaiser.
10. Aus Oesterreichs Bergen.
11. Bilder aus Ungarn.
12. Die deutsche Reichshauptstadt.

Zweiter Band.

1. Der Dom zu Köln.
2. Aus Schweizer Bergen.
3. Deutsche Sagen und Märchen.
4. Die deutschen Reichslande.
5. Goethe und Schiller.
6. 7. Der Rhein.
8. 9. Aus dem Königreich Sachsen.
10. Die deutsche Marine.
11. Das Thierleben der Alpenwelt.
12. Stenographische Bilder.

Preis jeden Bandes, in engl. Einbd., 8 M. — Jeder Band ist einzeln zu haben.

Verlag der Expedition der Illustrirten Zeitung.
J. J. Weber. [444]

Berlin W., 9. December 1881.

Bekanntmachung.

Die Weihnachtssendungen betreffend.

Das Reichs=Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den **Weihnachtsversendungen bald zu beginnen,** damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

Die Packete sind **dauerhaft zu verpacken.** Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die **Aufschrift** der Packete muß **deutlich, vollständig** und **haltbar** hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes **weißen** Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind **gedruckte Aufschriften** auf weißem Papier. Dagegen darf von der Verwendung von Formularen zu Post=Packetadressen für Packetaufschriften nur ausnahmsweise bei Packeten geringeren Umfangs Gebrauch gemacht werden. Der **Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig** gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß **sämmtliche Angaben der Begleitadresse** enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten **nach größeren Orten** ist thunlichst die **Wohnung des Empfängers,** auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., S., O. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es **wesentlich** bei, wenn die Packete **frankirt** aufgeliefert werden. Das Porto für Packete ohne angegebenen Werth nach Orten des Deutschen Reichs=Postgebiets beträgt bis zum Gewichte von 5 Kilogramm 25 Pf. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen.

Der Staatssecretair des Reichs=Postamts.
In Vertretung:
Budde.

Auction.

Am Montag, den 12. d. M., Vormittags 10½ Uhr,

soll in dem Lokale des Herrn **Schierhorn** hierselbst

ein fast neuer Hausstand,

als:

1 Sopha und 6 Stühle mit Damast=Ueberzug, 1 Mahagoni Secretair, 1 Mahagoni Spiegel mit Schrank, 1 Sophatisch, mehrere Spiegel, mehrere zwei= und einschläferige Bettstellen mit Matratzen, eine Wanduhr, 1 Küchenschrank mit Bort, mehrere andere Tische, Haus= und Küchengeräth, ein Paar gute Damen=Schlittschuhe, Zeitschriften, ein guter Pelz, ca. 6 bis 10 Ballen Seegras, sehr gut als Bettstroh zu verwenden, und Anderes mehr,

öffentlich meistbietend gegen contante Zahlung verkauft werden. [446]

Ahrensburg, den 6. Dezember 1881.

Philipp Moses,
Auctionator.

Schöne grüne

Kocherbsen,

pr. Pfd. 15 Pf.,

empfiehlt [456]

Ahrensburg. **Johs. Zietan.**

Holsteinische Karpfen,

à Pfd. 95—100 Pfg.,

liefert und bittet um rechtzeitige vorherige Bestellung [458]

Ahrensburg. **J. Leisering.**

Für den Weihnachtstisch!

Wer seinen Kindern zu Weihnachten eine wahre Freude bereiten will, der bestelle in unterzeichneter Buchhandlung das

Illustrirte Deutsche

Märchenbuch,

genannt Scheuren's Märchenbuch.

Preis 1,60 Mark brochirt, 2,40 Mark gebunden.

in sehr elegantem Umschlag.

Verlag von **Ad. Gestewitz** in **Wiesbaden.**

In Ahrensburg vorräthig bei

[445] **E. Ziese.**

Weihnachtsbäume,

sowie Lichter dazu,

empfiehlt zu soliden Preisen [457]

Ahrensburg. **J. Leisering.**

Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg

Grauskala #13